



Dem günstigen Kunstliebenden Leser / Glück /  
Heil und alle Wolfahrt.

**G**ünstiger Kunstliebender Leser | Es halten  
alle Wäisen und Gelehrten in deme einerley Mey-  
nung / daß in diesem zerstörlichen Leben allhie auff  
Erden / die höchste Gabe / das größte Gut / und al-  
ler beste / so wir Menschen von Gott haben mügen (doch zeit-  
liches belangend) die Gesundheit sey: Wie daß auch ja nichts  
angenehmers noch erspriesslichers dem Menschen ist / als die  
Gesundheit; Sientemahl wer gesund ist / derselbige geschickt  
und bequem ist / alle ehrliche Tugenden / und gute Künste zu  
lehren / auch seinem Beruff und Stande nach / das jenige / was  
ihme obliegt / süglich zuverrichten: Dagegen aber / welcher oh-  
ne Gesundheit lebet / und krank ist / der wird gemeltes behör-  
lich zu vollbringen mannigfaltig verhindert / wie dasselbige  
unzehlich Exempel bey vielen männlichen und weiblichen Ge-  
schlechts / geist- und weltlichen / hohes und niedriges Standes  
Personen in täglicher Erfahrung bezeugen. Derowegē Gott  
den HErrn um die edle Gesundheit fleißig zu bitten / und für  
dieselbige grosse Gabe ihm herrlich zu danken / wir höchlich  
verpflichtet / wir uns auch dermassen verhalten solle / daß wir  
dis schöne Kleinod / die Gesundheit / nicht selbst leichtfertig  
verschertzen / noch durch allerley unordentliche böse sündhaf-  
te verbottene Mittel muthwillig verlihren.

Diemeil aber das menschliche Geschlecht durch den Fall  
unser ersten Eltern / leider vielen Gebrechlichkeiten unterworf-



### Vorrede.

fen / von welchen die Gesundheit leichtlich zerstöret werden kan; So hat gleichwol der allmächtige Gott aus lauter Erbarmung durch seinen Geist die Arzney erschaffen / und dieselbige im Licht der Natur den Menschen gnädiglichen geoffenbahret / wie solches der Hochweise Mann Syrach bezeuget / und in seinem Buche am 38. Capittel saget; Die Arzney komme vom Höchsten her / Dann der Herr läßt die Arzney auß der Erden wachsen / und ein Vermünfftiger verachtet sie nicht: Ward doch das bittere Wasser süsse durch ein Holz. Weiter spricht er / auff daß man seine Krafft erkennen solte: Und er hat den Menschen solche Kunst gegeben / daß er gepreiset würde in seinen Wunderthaten / damit heylet und vertreibet er die Schmerzen / und der Apotheker machet Arzney davon. Summa Gottes Werke kan man nicht alle erzehlen / und er giebet alles was gut ist auff Erden / &c.

Hieraus so sehen wir nun klar / daß der allmächtige Gott ein gnädiger Beschehrer / und Geber der Arzney sey / welcher sie wachsen / und auch sonst durch die reiche Gebärerin / die Natur / in den Animalien / Mineralien und Vegetabilien herfür bringen läset. Zu deme erinnert uns auch Syrach daß die Arzney nicht zu Schaden der Natur / oder Vorthail allein des Geizes / und Betriegeren der Einfältigen / sondern vielmehr zum rechten und hochnöthigen Gebrauch (sintemahl die Natur wenig Materien herfür bringet / die also rohe / wie sie wachsen / und gefunden werden / zu Arzneyen zu gebrauchen und einzugeben / Dann die meisten voll unreiner böser Schädlichkeiten stecken / oder mit giftiger Art vermengget / auch wol gar esliche giftig seynd) gar genau und künstlich



### Vorrede.

lich müsse bereitet werden/auff daß/wann dieselbige recht erkandt/und wie sichs gebühret/nach Kunst der Arzney administrirt wird / bey den Krancken sie dasjenige / wozu sie geschaffen / verrichten könne / nemlich / daß man durch sie grosse zufällige / gefährliche / schmerzhaftige Kranckheiten curiren / und den Menschen von allen Leibs gebrechlichen Beschwerungen entbrechen / und ihm die Gesundheit mit Verwundung herwieder bringen / auch ferner / biß auff die ihm von Gott angeetzte Sterbenszeit / für mancherley bösen Seuchen præserviren kan / wiewol seine göttliche Allmacht umb das Bedeyen / zu solchen verordneten Arzneymitteln zu geben / ernstlich angeruffen un̄ gebeten seyn wil / daß dan̄ neben rechter Reue / Busse / un̄ Abstehung von Sünden / und Besserung unsers bösen Lebens / auff daß dem Krancken durch die ordentlichen natürlichen Arzney-Mittelle geholffen werden mag / auch das rechte Hauptstück ist. Damit aber solche Bereitung recht geschehen möge / so hat Gott der Herr durch sein Eingeben dem Menschen das Licht der Natur geoffenbahret / das durch die alten Philosophen die Kunst Chymia / Spagirica / oder die Scheidekunst erfunden / durch dieselbige Kunst man dann zu der Animalien / Mineralien / und Vegetabilien rechten würcklichen Kräfften und Tugenden gelangen kan / sintemahl vermittelst solcher Kunst / die Materien von ihren Sordibus, Roth / unreinigkeit und Gift gescheiden / und auff's subtilste und unschädlichste præpariret, und zubereitet werden / ja man findet auch nicht bald ein Gewächse oder Materien / wie giftig die nur ist / das nicht auch etwas gutes und nützliches darinnen stecken solte / welches durch Chymiam,



Vorrede.

oder die Scheidekunst heraus gebracht / und zur herrlichen  
Arzney gemacht werden mag / daß also dem Patienten die  
Perle / oder das alleredelste davon / darinnen kein Gift oder  
Schade mehr ist / applicirt und eingegeben werden kan / wel-  
ches dann dem Krancken im Gebrauch viel angenehmer (als  
andere Unlieblichkeiten / durch Überscüttungen grosser Men-  
ge der Arzney und geschweders / darob sich oftmals vieler  
Menschen Naturen / dieselbigen einzunehmen / also entsetzen /  
daß sie hernacher keine mehr sich zu bringen vermögen / und  
bey vielen wird auch dardurch arg / ärger gemachet / inmassen  
dann solches die tägliche Erfahrung mit sich bringet ) zuge-  
brauchen ist / un können auch solche subtil bereitete Arzneyen  
desto balder zu ihren Wirckungen kommen / und den locum af-  
fectum finden / also daß sie nicht erst der Magen kochen und  
präparirn darff / Dahero sie auch durch die kleinste subtilste  
und eusserste Glieder penetriren und dringen / und die Kranck-  
heiten / so in denselbigen seyn / wegnehmen / das dann mit den  
grogen ungeschiedenen Arzneyen nicht geschehen kan: Dero-  
wegen wann in den Arzneymitteln das Reine vom Unrei-  
nen / das Gute vom Bösen und Gift / nach Art der rechten  
Chymischen Kunst geschieden ist / so kan ein gelehrter verständig-  
iger und erfahrner Medicus oder Artz / mit den Krancken /  
oder gegen die Kranckheiten sicher verfahren.

Wir wissen zwar / daß Gott der Allmächtige unser ge-  
treuer lieber Vater / uns Menschen zu des Leibes Nahrung  
und Aufenthaltung / Getrende wachsen läffet / Wann nun  
dasselbige also rohe / wie es außgedroschen wird / gebrauchet  
und genossen solte werden / kan ein jeder wol erachten / was  
für



### Vorrede.

für ein grobe und dienliche und unangenehme Speise sie seyn/  
als die des Menschen Leib mehr schwächen und fräncken/  
dann nehren und erhalten würde / Soll es aber eine rechte  
annemliche Speise seyn / muß es zuvor auch bequemlichen  
zubereitet werden / das ist / es muß durch den Müller zermah-  
let / das gute Mehl von den Kleyen geschieden / und nach-  
mahls durch den Becker decoquirt werden. Wann es nur  
also fleißig verfertigt / alsdann kan es der Mensch zu seines  
Leibes Nahrung gebrauchen und genießen / und eher nicht.  
Sollen und müssen denn nun die jenigen Dinge / so zu unser  
Speise und nutriment gehören / also grob wie sie gewachsen/  
nicht genossen / sondern eslicher massen subtilirt werden / wie  
viel weniger soll das Unreine in denen Dingen und Stücken /  
so zur Arzney / und Erhaltung der Menschlichen Gesund-  
heit gehören / gelassen werden.

Und ist zwar diese oftangeregte Chymia, Spargiria, oder  
Scheidkunst nichts neues / wie esliche Unverständige es da-  
für halten / daß sie etwan neulicher weile allererst spissfündi-  
gich erdacht wäre / sondern sie ist Uhralt / und bey den Uhr-  
alten in eigentlichem Gebrauch auch gar hoch Existimirt wor-  
den / wie dann auch hernach viel gewaltige Philosophi und für-  
treffliche berühmte Medici / Araber / Griechen und Latiner /  
bey Mannes gedencen aber / der von Gott hochbegabte  
und theure Mann / Herr Philippus Theophrastus Bombast  
von Hohenheim / Paracelsus genant / auch esliche andere der  
Philosophy un beyder Arzney berühmte Doctorn / viel von  
dieser Kunst geschrieben / dieselbige restaurirt, erläutert / er-  
kläret / gebessert / und weiter fortgepflanzt haben /



### Vorrede.

daß sie/ Gott lob/ bey vielen gar hohen Personen/ und andern tapffern verständigen Leuten/ noch heutiges Tages in guter Achtung und Gebrauch ist/ auch durch Gottes gnädigen Beystand ferner zunehmen/ und biß auff ihre Vollkommenheit wachsen wird. Über diß wird sie auch von eslichen heiligen Alvatern/ vornemblich aber dem Augustino/ hernacher auch von fürtrefflichen Theologen/ so fast zu unsern Zeiten gelebt ( die auch verstanden/ daß sie in der H. Schrift ihre Fundamenta und Gründe habe ) gar höchlich commendirt/ gelobet und gepreiset / wie solches in ihren Schriften zu ersehen/ das die rechte Kunst Alchimey sey/ die warhaftige Philosophia der Weisen/ die nicht allein viel und grossen Nutz hat/ und mit sich bringt/ umb die Metallen zu schmelzen/ zu schneiden/ und sonst zu nutz zu machen/ Item/ dieselbigē/ so wol die Animalien / und ihre partes auch Kräuter/ Wurzeln/ &c. jedes nach seiner Art zu sublimiren/ destillirn / zur Arzney zu bringen / sondern daß sie auch allegorien/ und heimliche Deutungen in sich halte / die überauß schön sind/ Nemlich der Auferstehung am Jüngsten Tage/ und Verklärung unser Leiber/ welche/ wann sie durch den zeitlichen Tod und Alembicum der Erden/ mit dem herrlichen/ und Gott allein bekanten Balneo destillirn / darauß wir/ als neugeborne Creaturen und Kinder Gottes werden herfür gehen/ von aller Unsauberkeit maligna ac venenata qualitate separirt, und das purum ab impuro geschieden / daß wir gar span neu/ und super fein nunmehr geworden/ scheinen und leuchten werden wie die Sonne / Mond und Sterne.

Es haben auch von der Chymia/ Spagiria und Scheidkunst/



Vorrede.

de Kunst/die Carmina Sybillina/die uhralten rechten Me-  
dici/Philosophi/Historiographi/Poeten/Item/die Rechte  
und Rechtsgelehrten/gar viel und hoch gehalten / und zwar  
nicht unbillich/wie dann solches alles auß vielen Schrifften  
darzu thun und zubeweisen were/Aber ich will es allhier ge-  
liebter Kürze halben unterlassen / und Gelährten und Hoch-  
verständigen es zubetrachten geben.

Wann dann nun nicht der geringsten Gaben/oder Wis-  
senschaft eine ist/das man recht und wol durch oft gedachte  
edle Kunst Chymiam / auß Animalischen / Mineralischen/  
und Vegetabilischen Dingen/ihre Krafft extrahirn,die subtile  
len Disteten destilliren/und ihre Salia præpariren, und also das  
Reine vom Unreinen separiren, das man alsdann ferner die-  
selbigen præparirten Sachen in der Arzney dem Menschen  
zu guthen/gebrauchen kan/und ich viel Bücher gesehen / so  
hin und wieder in unser Teutschen Sprach außgangen / und  
von solchen Chymischen Præparationen/und der Destilla-  
tion/sampt ihrer Zugehör geschrieben / So hab ich sie doch  
meistentheils gar ungegründet/und also undeutlich / das sich  
nicht drein zu richten/vielweniger etwas nügliches darauf  
zu lernen/ja/das allerbeste und nutzbarste obseurirt. auch wol  
ganz und gar verhalten/befunden/ja/ auß letztlichen auch so  
viel gesehen/das die klugen Meister derselbigen selbst niemals  
die Hände in die Kohlen geschlagen / noch etwas laborirt/  
sondern ob gleich sie es etwan colligirt / nur nach der Larz-  
fen/ auß Unverstand außs Papier hingeschmieret: Derwe-  
gen so bin ich auß Christlichem Mitleiden verursacht / allen  
Liebhavern/ und ansahenden dieser herrlichen Kunst/zur Be-  
(b-ij) für



Vorrede.

förderung diß Buch Destillir und Arzney Kunst/so ich schon vor etliche Jahren an Tag geben/ün trucken lassen/widerum (nach dem alle Exemplaria abgangen/ und mit besonderer Begierde gesucht worden) für mich zu nehme/dasselbige mit grossen Fleisse zu übersehen/in eine rechte bessere und bequemere Ordnung zu bringen/ und in zwey und zwanzig unterschiedliche Capitel richtig abzutheilen / wie dann solche Capittel ordentlichen nach dieser Vorrede erzehlet werden: Darinnen ich gar viel künstliche Chymische Präparationen und Destillationen, ganz warhafftig/alles gar klarlich und deutlich mit Handgriffen und Secreten / mit guter Erfahrung/ Verstande und Bestande dermassen unterrichten und lehren thue/ daß ich wol weiß / daß bißhero (jedoch ohne stolzen übrigen Ruhm zu melden) dergestalt noch keines in unser Teutschen Sprache in den Druck gekommen: Nicht achtende vieler Artisten und anderer neydischer Abgünstigen Verdruß und Unwillen/ so sie dertwegen auff mich schöpffen werden/ sondern vielmehr meines Nehesten Nutzen/ besten / und frommen bedenkende / dann die H. Göttliche Schrift / so wol auch der weisen Heyden nützliche Sprüche/ und die Natur selbst uns lehret/ daß wir Menschen einer dem andern zu guter Beförderung/ Nutz und Dienst erschaffen seyn / derohalben auch ein jeder Mensch / nach den Gaben/so ihme der Allmächtige Gott gnädiglich mitgetheilet hat / den andern die Hand reichen / ja mit dem jenigen Pfundt / so der liebe Gott ihme gegeben und vertrauet / nach höchstem Vermögen getreulich wuchern soll und muß. Ich habe auch ferner  
diß



Vorrede.

Diß Buch mit vielen wohlbewährten Experimenten/ und andern köstlichen Medicinen und Arzneystücken gezieret/ die ich würdig erachtet/ daß sie durch den Druck/vornemlich den Kunstliebenden/ und sonst männiglich zu gutem/ an den Tag gegeben würden/ sintemahl sie (neben Rath eines gelehrten/ verständigen/ wohlerfahrenen Arztes/ der billich/ wegen allerhand Umstände *consultirt* werden soll) zu Schaffung grossen Nutzes und Frucht/ in den *causis Saluberrimis*, und zu des Menschen Gesundheit/ allerhand Leibes Beschwerden und Kranckheiten) so ferne Gottes Zorn/ Ungnade/ und die von Gott bestimpte und auffgefakte Zeit zu sterben nicht vorhanden/dann auff denselbigen Fall kan sonst auch keine Arzney/ wie gut/ hoch und herrlich dieselben seyn mag/ hüfflich erscheinen/dietweil unser Kranckheit und Gesundheit nicht in der Arzte/ sondern wie der 31. Psalm sagt/ in Gottes Händen/gleichfals auch unser Glück und unglück/ Leben un̄ Sterben stehen thut) hinweg zu treiben/ hochnützlich und erspriesslich seyn.

Wünsche hiermit/ günstiger Leser/ daß du diese meine Arbeit Gott zu Lob und Ehren/ dir aber zu zeitlicher und ewiger Wohlfahrt nützlich gebrauchen mügest/ und sollen dir in kurzem mit Göttlicher Hülffe andere mehr vortreffliche nützliche Sachen in dem andern Theil communicirt werden: Mittler weil dich Göttlicher Bewahrung befehlen.

CONRADUS KHUNRATH.

(b iii)

Verz